

Mit diesem Teilband ist die monumentale Biographie des heiligen Franz Xaver zum Abschluß gekommen. SCHURHAMMER hat das Leben des großen Missionars bis zu dessen Tod auf der Insel Sanzian darstellen können (677). Das Begräbnis auf Sanzian und die Überführung des Leichnams nach Malakka und Goa (677—682) beschreibt J. WICKI, der auch die Veröffentlichung des Bandes besorgte. — Der Teilband gliedert sich in zwei Bücher: Das erste stellt den zweijährigen Aufenthalt Xavers in Japan dar (1—317), das zweite das Jahr der Amtsführung als Provinzoberer und die Reise nach China (319—677). Drei Anhänge (685—700) und ein ausführliches Register (701—727) beschließen den Band. Im Text des Buches über Japan sind 15 gute geographische Karten eingearbeitet.

Dieser Schlußband unterscheidet sich in nichts von den vorhergehenden Bänden. Auch er zeichnet sich durch Akribie und minutiöse Detailforschung aus. Seine Darstellung gleicht der eines Chronisten, der auch die geringsten Einzelheiten festhält und fast Schritt für Schritt seinem Helden folgt. Doch versagt er sich auch diesmal, einen Blick ins Innenleben seines Helden zu wagen und seinem menschlichen Wachsen und Reifen nachzuspüren. Hier scheint SCH. tatsächlich an eine Grenze seines Schaffens zu stoßen (vgl. J. F. SCHÜTTE in ZMR 1972, 186—195). Doch kann eine solche Feststellung den Wert seines Lebenswerkes nicht schmälern. Hier liegt eine Biographie vor, wie sie kaum je ein Missionar bekommen hat.

Münster

Josef Glazik MSC

**Schwaiger, Georg (Hrg.):** *Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern.* I: 432 S., 28 Bildtafeln — II: 480 S., 28 Tafeln — III: 568 S., 36 Bildtafeln. Verlag Friedr. Pustet/Regensburg 1970—1973

Mit Erscheinen des dritten Bandes ist das hagiographische Sammelwerk *Bavaria Sancta* zum Abschluß gekommen. Das bietet Anlaß, auch hier darauf hinzuweisen. Denn in den verschiedenen Lebensbeschreibungen wird ein beachtliches Stück „Missions“-geschichte dargestellt, und zwar sowohl die Geschichte der Evangelisierung Bayerns selbst, als auch die Evangelisation, die von Bayern ausging. Darüber hinaus findet der Leser Lebensbilder, die bis an unsere Zeit herantreten. — Besonders hoch ist zu veranschlagen, daß die Autoren sorgfältig, auf sauberer wissenschaftlicher Basis gearbeitet haben und es verstanden, die Ergebnisse ihrer kritischen Forschungen gleichwohl in leicht lesbarer Form darzubieten.

Münster

Josef Glazik MSC

**Studia Missionalia**, vol. 22 (1973): *Sacerdoce et Prophétie dans le Christianisme et les autres Religions.* Gregorian University Press/Rome 1973; 370 p.

Der Jahresband der *Missiologischen Fakultät der Gregoriana* 1973 ist dem Priestertum und der Rolle der Prophetie in den Religionen und im Christentum gewidmet. In zwei einleitenden Beiträgen sucht der Grazer Ethnologe und Religionswissenschaftler A. CLOSS den Verständnisbereich des Priesters und Propheten im Bereich der vergleichenden Religionswissenschaft abzustecken. Die Mehrzahl der Aufsätze widmet sich den Großreligionen. J. GOETZ stellt eine Ethnologie des Priestertums vor. Ihm folgen — in verschiedenen Sprachen — ein Aufsatz über das Priestertum im Schintoismus (K. NUMAZAWA), der Versuch, Kung-futse als Prophet zu erweisen von J. SHIB, dann zwei Aufsätze aus dem Bereich des Buddhismus, J. MASSON über den Urbuddhismus und sein Verhältnis zum Brahmanentum und zum Opfer, M. ZAGO über den Bonzen im laotischen Theravada-

Buddhismus, sodann dreimal Indien, M. DHAVAMONY über das Priestertum im frühen Hinduismus, M. BIARDEAU über das Priestertum im klassischen Hinduismus und S. FUCHS über Priester und Magier bei den Urstämmen Indiens. Die genannten Aufsätze stellen in übersichtlicher Form das heute greifbare Material zur Frage dar. Man hätte sich auch noch Darstellungen der Situation im Mahayana-Buddhismus sowie im modernen Hinduismus denken können. Der letzte Teil ist den prophetischen Religionen gewidmet, dem Islam — ein Beitrag über den islamischen Prophetismus von J. JOMIER; auch hier fehlt die Behandlung des Kultes und des Opfers —, dem alttestamentlichen Prophetentum (G. BERNINI) und Priestertum (A. CODY). Der Band schließt mit zwei Beiträgen von J. GUILLET über Jesus Christus, den Priester und Propheten, und von L. LIGIER, „Le sacerdoce chrétien: nouveauté évangélique et sacramentalité missionnaire“. Während der Großteil der Aufsätze weithin im Dienste einer religionsgeschichtlichen Aufarbeitung von Priestertum und Prophetie in den Religionen steht, bietet der letzte Aufsatz am Ende auch einige Hinweise auf die Gegenwarts- bzw. Zukunftsgestalt des Priestertums, auch wenn dieses in einer eher abwehrenden Art geschieht, wo eine Aufsatzserie von J. MOINGT, „L'avenir des ministères dans l'Église catholique“ (Études 1973) referiert wird (vgl. 369f.). Die Konsequenzen, die sich aus der einzigartigen Priestergestalt des Neuen Bundes, Jesus Christus, ergeben, werden leider nicht in der Deutlichkeit gezogen, daß die Eigenart des christlichen Priestertums, die sowohl für das Selbstverständnis wie aber auch für die Zukunftsperspektiven seiner Verwirklichung von überaus großer Bedeutung sind, sichtbar würde.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

## VERSCHIEDENES

**Groscurth, Reinhard (Hrg.):** *Wandernde Horizonte auf dem Weg zu kirchlicher Einheit.* Vorstellungen von Einheit und Modelle der Einigung. Otto Lembeck Verlag/Frankfurt 1974; 190 S., DM 24,—

Die in dem Band zusammengefaßten Aufsätze sind im wesentlichen Vorträge einer Arbeitstagung der *Kommission für Glauben und Kirchenverfassung* des ÖRK, die im September 1973 in Salamanca (Spanien) gehalten wurden. Die Studienkonferenz, die unter dem Thema „Vorstellungen der Einheit und Modelle der Einigung“ stand, machte die Mannigfaltigkeit und Fülle dessen deutlich, was sich an kreativ-spiritueller Erfahrung, theologischer Besinnung und geschichtlicher Wirklichkeit in den Jahren seit der Kirchenkonferenz von Uppsala (1968) neu erschlossen, aber auch was sich an konfliktreichen Spannungen und Gefährdungen inzwischen eingestellt hat.

Alle Autoren sind, bei verschiedener Akzentsetzung, bemüht, den Kirchen Wege aus einer verfestigt-separativen „konfessionellen Zufriedenheit“ aufzuzeigen. Dabei geht es nicht um schwärmerische (und folgenlose) Erwägungen darüber, daß die Einheit wünschbar sei, sondern um die entschlossene Aufarbeitung konkreter, situationsspezifischer Probleme im Blick auf eine sachgerechte und zeitentsprechende Verwirklichung. Das „Weltweite wird lokal“ (vgl. die stärkere „Kontextualisierung“ theologischen Denkens), die Grenzen zwischen den bisher als theologisch und nicht-theologisch gewerteten Faktoren werden fließend, die